

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

Neu!

Nr. 782

E-Book

Die Bucht der blauen Geier

Den
Abgesandten
VERNOCS

auf der Spur – Perry Rhodan
und seine Gefährten enthüllen
ein schreckliches Geheimnis



Perry Rhodan

Nr. 782

Die Bucht der blauen Geier

Den Abgesandten VERNOCS auf der Spur - Perry Rhodan und seine Gefährten enthüllen ein schreckliches Geheimnis

von H. G. EWERS



Die Erwartungen, die Perry Rhodan an die Rückkehr in die Heimatgalaxis der Menschheit knüpfte, wurden bitter enttäuscht. Und nachdem der 80-Jahresplan, der Befreiungsplan von der Gewaltherrschaft der Laren, initiiert wurde, verlässt die SOL, mit Atlan an Bord, Anfang des Jahres 3582 wieder die Galaxis.

Der Rückflug geht viel schneller vonstatten, und im April 3582 ist es soweit! Perry Rhodans Generationenschiff erreicht den Mahlstrom der Sterne - doch die Erde ist durch den Schlund gegangen und verschwunden.

Nach der Begegnung mit dem Boten von ES, der erklärt, dass es notwendig sei, die Erde schnellstens zu finden, handelt Perry Rhodan sofort. Die SOL verlässt den Mahlstrom der Sterne und erreicht die Galaxis Dh'morvon. Dort nehmen die Solaner zuerst mit den Tbahrgs Kontakt auf, weil sie hoffen, diese Intelligenzen wüssten etwas Definitives über den Verbleib der Erde.

Doch diese Hoffnung trügt. Die SOL fliegt weiter ins Ungewisse. Schließlich erreicht sie im Oktober 3582 ein System, in dem sich eine Kontaktwelt zwischen den Feyerdalern und der mysteriösen Kaiserin von Therm befindet. Aber erst nach dem Bestehen von lebensgefährlichen Tests darf Perry Rhodan zusammen mit einer kleinen Gruppe von Delegierten die Kontaktwelt betreten. Pröhdome, so heißt dieser von Feinsprechern bewohnte Planet, erweist sich immer mehr als eine wahre Albtraumwelt, die ein schreckliches Geheimnis birgt.

Zentrum des Schreckens ist DIE BUCHT DER BLAUEN GEIER ...

Die Hauptpersonen des Romans

Perry Rhodan - Der Terraner unter den Feinsprechern von Pröhdome.

Sathogenos und **Rezalsrohn** - Zwei Regelerschaffer von Yuurmischkohn.

Sagullia Et, Cesynthra Wardon, Honth Fermaiden, Asuah Gemroth, Garo Mullin, Goor Toschilla und **Amja Luciano** - Perry Rhodans Begleiter von der SOL.

Die Menschheit ist wie eine Blume. Ihre Wurzel ist die Erde, und sie muss verkümmern, wenn man ihr die Wurzel nimmt. Behält sie ihre Wurzel aber lange genug, dann kann sie erblühen, dann wird der Atem des Universums sie streicheln, dann werden ihre Raumschiffe gleich Blütenstaub hinweggetragen, um zu verderben oder um andere Blumen zu befruchten. Aber genauso wie eine frisch erblühte Blume nicht weiß, wie die Frucht beschaffen ist, die nach ihrem Verblühen kommt, genausowenig weiß die Menschheit über den Sinn und das Ziel ihres Menschseins. Wer darüber verzweifeln möchte, der schaue sich eine Blume an, wie sie erblüht und verwelkt und im Verwelken erst den tieferen Sinn ihres Blühens preisgibt - und er stelle sich vor, wie die Frucht heranreift, zu Boden fällt und eine neue Blume werden lässt. Der Sinn dieses Werdens und Vergehens ist aber nicht die Reproduktion, sondern die im Wechselspiel von Mutation und Selektion voranschreitende permanente Evolution. Das bedeutet, dass nichts sich wiederholt, sondern dass das Universum sich ständig verändert - und mit ihm die Blumen, die immer wieder neu erblühen ...

Aus DAS UNIVERSUM BLÜHT von Yun Kwailong

1.

Garo Mullin streichelte seine ZenZahn-Orgel und entlockte ihr eine Melodie, die das gesamte Spektrum menschlicher Gefühle ansprach.

Ich hörte fasziniert zu, während ich verstohlen unseren feyerdalischen Betreuer beobachtete. Farays schwarzes Gesicht blieb unbewegt; nur das zunehmende Glitzern seiner hellgrünen Augen verriet, dass die Melodie ihn erregte.

Auch die Wachmannschaft aus sechs feyerdalischen Feinsprechern vermochte sich der seltsamen Faszination

dieser Musik nicht zu entziehen. Sie beherrschten ihr Mienenspiel nicht so gut wie Faray. Drei von ihnen hatten die breiten verhornten Lippen geöffnet. Ihre Augen folgten den Streichelbewegungen von Garos Händen. Ich hätte wetten mögen, dass sie in diesen Minuten nicht mehr an ihren Auftrag dachten, uns, die fremden Barbaren, zu bewachen.

Es war schon eine merkwürdige Situation, in der wir uns befanden. Nachdem wir auf Kursobilth die dort lebenden Feyerdaler davor bewahrt hatten, einem verbrecherischen Komplott zum Opfer zu fallen, hatte man uns als Helden gefeiert. Als besondere Auszeichnung war danach die Einladung zum Besuch des Planeten Pröhdome gefolgt. Pröhdome war eine der Kontaktwelten zwischen den Feyerdalern und der mysteriösen Kaiserin von Therm.

Das war ein vielversprechender Anfang gewesen. Wir alle hatten gehofft, auf Pröhdome in direkten Kontakt mit der Superintelligenz treten zu können, die sich Kaiserin von Therm nannte. Die Kaiserin wusste eventuell etwas Konkretes über den Verbleib der Erde, denn in einer Sendung des von ihr ausgeschickten, ebenso mysteriösen MODULS, war kurz das Bild einer Sonne und zweier Planeten aufgetaucht, bei denen es sich wahrscheinlich um Medaillon, die Erde und Goshmos Castle gehandelt hatte.

Doch unsere Ankunft im Trutherflieng-System, in dem Pröhdome als vierter Planet um die dunkelrote Riesensonne kreiste, hatte sich ganz anders gestaltet als erwartet. Zuerst war die SOL zum Planeten Caljoohl umdirigiert worden, wo wir in der subtilen Kunst des Feinsprechens ausgebildet werden sollten, denn, wie man uns erklärte, durften nur wirkliche Feinsprecher auf Pröhdome landen.

Auf Caljoohl aber herrschten infolge Intrigen und einer Meuterei derart verworrene Zustände, dass niemand daran dachte, uns wirklich die Kunst des Feinsprechens beizubringen. Vielmehr versuchte jeder, uns mit allen

denkbaren Tricks zu diskriminieren und abzuwimmeln. Man hatte sogar versucht, Galto Quohlfahrt und mich zu töten.

Zuletzt hatte sich jemand (wahrscheinlich die Kaiserin von Therm oder einer ihrer Beauftragten) eingeschaltet und die Feinsprecher angewiesen, uns trotz aller Abneigung auf Pröhdome landen zu lassen. Der feyerdalische Chef auf Caljohl hatte gehorcht und uns dennoch ein Bein gestellt, indem er ausdrücklich sieben Personen zu meinen Begleitern bestimmte, die für die Aufgabe alles andere als qualifiziert waren.

Um gerecht zu sein, muss ich sagen, dass meine sieben Begleiter keineswegs Versager waren. Sie haben sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten bewährt. Aber zweifellos wären mir unsere Mutanten eine größere Hilfe gewesen.

Auf Pröhdome nun gerieten wir vom Regen in die Traufe. Die feyerdalischen Feinsprecher auf dieser Kontaktwelt waren völlig anders als die Feyerdaler, die uns bei den Tbahrgs und später auf Kursobilth begegnet waren. Sie hatten eine artfremde Mentalität entwickelt und ließen die geistige Beweglichkeit und das logische Denkvermögen der anderen Feyerdaler vermissen.

So waren sie nicht in der Lage gewesen, die Zeichen richtig zu deuten, als auf unser Quartier ein Sprengstoffanschlag verübt wurde und wir ihnen unseren Verdacht vortrugen, dass DAS WORT, eine geheimnisvolle Gruppe von Verkündern und Propheten, nichts anderes war als ein Instrument der Inkarnation VERNOC, die den Feyerdalern das Verderben bringen wollte.

Im Gegenteil, die Feinsprecher reagierten auf unsere Verdächtigung so, als hätten wir ein Sakrileg begangen. Wir wurden eingesperrt, und heute morgen hatte man uns abgeholt, um uns zum Raumhafen zu bringen und endgültig abzuschieben.

Als Garo Mullin sein Orgelspiel abbrach, schienen unsere Begleiter aus einer Trance zu erwachen. Seufzend kehrten

sie in die Wirklichkeit zurück.

»Es ist kaum zu glauben, dass jemand von Ihnen eine so faszinierende Kunst beherrscht, Rhodan«, sagte Faray zu mir, offenbar noch ganz unter dem Eindruck des Orgelspiels stehend. Er wandte sich an Garo. »Wären Sie so liebenswürdig, mir zu verraten, welche aufwühlenden Visionen Sie bewegten, während Sie diese Melodie schufen?«

Garo Mullin zupfte an seinem kümmerlichen Spitzbart und grinste verschmitzt.

»Na-zhi min-karal atissi ma-ji jinra«, antwortete er – zu meiner Überraschung in der Sprache der Feyerdaler. Prompt übersetzten unsere aktivierten Translatoren den Satz ins Interkosmo. »Für deine Freundlichkeit, mir zuzuhören, werde ich dankbar sein«, klang es aus den Lautsprechersystemen der Geräte.

Überrascht blickte Faray den Astronomen an, der auf der SOL außerdem als Magazinverwalter auf dem 23. Deck der SZ-2 fungierte.

»Sie beherrschen unsere Sprache, haben aber statt eines formellen Schlusssatzes einen formellen Eröffnungssatz verwendet, Mullin«, sagte er. »Das soll keine Kritik sein, sondern eine Hilfe.«

Mullin nickte.

»Es war eine Hilfe, Faray, sogar eine große Hilfe«, erwiderte er. »Schade, dass wir nicht länger auf Pröhdome bleiben dürfen.«

Farays Miene wurde wieder verschlossen.

»Sie werden mich nicht dazu bringen, meinen Entschluss zu ändern!«, stieß er hastig hervor.

»Mach dir nur keinen Klecks ins Hemd!«, flüsterte Honth Pryth-Fermaid so laut, dass niemand, der sich im Mannschaftsraum unseres Transportfahrzeugs befand, es überhören konnte.

Glücklicherweise fanden die Translatoren keine sinngemäße Entsprechung in ihrem eingespeicherten

feyerdalischen Wortschatz, wie ich an den grübelnden Gesichtern der Feinsprecher erkannte. Andernfalls hätten ihre Augen vor Entrüstung gelodert.

Faray wollte sich anscheinend nicht anmerken lassen, dass er mit der Übersetzung nichts anzufangen wusste, denn er sagte: »Was geschehen ist, ist geschehen.«

Woraufhin meine Gefährten und ich in schallendes Gelächter ausbrachen.

*

Unser Transportfahrzeug summt gleichförmig über die breite Straße, die Faraghlorg mit dem Raumhafen verband.

Ich warf einen Blick zurück auf die Skyline der Hauptstadt und analysierte meine Gefühle, die ich dabei empfand. Bedauern oder Wehmut war jedenfalls nicht dabei. Wir hatten uns dort niemals wohl gefühlt – und das nicht nur, weil wir ungewollt dauernd gegen die ausgefeilte Etikette der Feinsprecher verstießen.

Auf der Straße herrschte wenig Verkehr. Pröhdome war eben kein sehr betriebsamer Planet. Ich hatte mir jedenfalls eine Kontaktwelt der Feyerdaler anders vorgestellt. Bedauerlich war nur, dass wir unverrichteter Dinge wieder abreisen mussten. Das bedeutete, dass wir von der Kaiserin von Therm keine Informationen über das Schicksal der Erde und ihre Position erhalten würden. Aber wir würden die Erde auch ohne fremde Hilfe finden, dessen war ich sicher.

Als unser Fahrzeug die Sicherheitszone rings um das Raumhafensareal erreichte, bog es nach rechts auf eine Nebenstraße ab.

»Bringen Sie uns nicht zum Raumhafen?«, erkundigte sich Cesyntira Wardon mit dem ihr eigenen Lispeln bei Faray.

»Doch, selbstverständlich«, versicherte unser Betreuer. »Aber wir müssen um den Platz herumfahren, da Ihr Schiff

auf der anderen Seite steht.«

»Soviel ich sehen kann, hat kein einziges der fünf auf dem Platz stehenden Schiffe die Blinklichter eingeschaltet, die einen nahe bevorstehenden Start anzukündigen pflegen«, warf Asuah Gemroth ein. »Wir könnten also direkt über den Platz fahren, Meister.«

Goor Toschilla, Sportlehrerin und Navigator-Anwärterin, lächelte ironisch.

»Unser Gorilla würde sich schämen, wenn die Feinsprecher auf dem Platz ihn in unserer Gesellschaft sähen«, erklärte sie. »In der Gesellschaft von Barbaren!«

»Nein, nein!«, wehrte Faray verlegen ab. »Alles geschieht nur zu Ihrem Schutz. Aber was, bitte, bedeutet das Wort ›Gorilla‹? Die Translatoren haben mit ›Großer-im-Wald-lebender-Vetter‹ übersetzt.«

Fermaiden drückte mit einem Daumen seine Nase platt und gleichzeitig nach oben, wodurch sie eine gewisse Ähnlichkeit mit den Nasen von Feyerdalern erhielt – und die wiederum hatten eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Nasen terranischer Gorillas. Fermaiden musste seine diesbezüglichen Kenntnisse einem INFO-Film entnommen haben, denn als Solaner konnte er die Fauna der Erde nicht aus eigener Anschauung kennen.

Ich wollte vermeiden, dass die Feyerdaler unnötig gekränkt wurden, deshalb sagte ich: »Das trifft ungefähr zu, Faray. Gorillas sind Lebewesen, die mit uns Menschen verwandt sind, aber gewisse äußerliche Merkmale mit Ihnen gemein haben.«

»Auch innere«, meinte Sagullia Et und tippte sich mit dem Zeigefinger an die Stirn. Der Kindergärtner und Junglehrer, der außerdem angehender Hyperphysiker war, stichelte gern, aber er meinte es selten böse.

»Sie sind Feinsprecher wie wir?«, erkundigte sich Faray.

»Nicht direkt«, warf ich mit einem verweisenden Blick zu Fermaiden und Et ein.

Faray gab sich damit zufrieden. Außerdem hatte unser Fahrzeug inzwischen die andere Seite des Platzes erreicht. Eine Nebenpforte in der Raumhafenabspernung öffnete sich ferngesteuert. Wir fuhren hindurch und nahmen Kurs auf ein kleines Schiff, das weit entfernt von den übrigen Schiffen stand.

Als wir zwischen den Landestützen hindurchfuhren, öffnete sich die Bodenschleuse. Eine Rampe fuhr aus. Unmittelbar am Fuß der Rampe hielt unser Wagen an.

Faray erhob sich - und die Wachmannschaft folgte seinem Beispiel.

»Wenn ich Sie in aller Höflichkeit darum bitten dürfte, uns zu jenem Schiff zu begleiten, das ...« fing Faray weitschweifig an.

»... wir alle längst gesehen haben«, beendete Asuah Gemroth den Satz. Der Hydroponiker und Wüschelrutengänger (so etwas gibt es sogar auf der SOL, denn noch immer reagieren Medien oft präziser auf winzigste, aber folgenschwere energetische Störquellen als hochempfindliche Detektoren) hielt es offenbar nicht mehr für nötig, den Feinsprechern gegenüber höflich zu sein.

Natürlich war Faray pikiert, aber er zeigte es nicht. Gemessen schritt er uns voraus, über die Rampe und ins Schiff. Er hielt es nicht für nötig, uns der Schiffsführung vorzustellen, und die verzichtete offenbar gern auf das zweifelhafte Vergnügen. Wir bekamen eine geräumige und luxuriös ausgestattete Gemeinschaftskabine zugewiesen. Mehr war nicht erforderlich, denn der Flug nach Caljoohl würde nur ein paar Stunden dauern.

Mit einigen Höflichkeitsfloskeln, die verrieten, wie froh er war, uns endlich loszuwerden, verabschiedete sich unser Betreuer von uns. Danach zog er sich zurück.

Wir ließen uns in den bequemen Sitzgelegenheiten nieder und sahen uns an.

»Das wäre also das Ende unseres vielversprechenden Abstechers nach Pröhndome«, meinte Garo Mullin